

Wie kamen wir in den Heidekaul ?

Dieser Zeitungsartikel wurde uns anlässlich eines Geburtstagstreffen bei Herrn Seifert (Ehrenmitglied der Arbeitsgruppe) durch den Brigadegeneral a.D: Robert Felix Maria STADLHOFER (verstorben Nov. 98) überlassen, denn er war damals der unbequeme Oberstleutnant, der in diesem Artikel genannt wird.

Für die Rheinarmee gut, für die Bundeswehr zu gut.

Krisenstimmung im Kölner Truppenamt -
Wohnungssuchende Soldaten wurden belogen.

Von Erwin Fischer

Der Regierungsamtmann Jeschke von der Kölner Standortverwaltung zog sich mit einem Trick aus der Affäre. Unter dem Aktenzeichen 45-30-01 teilte er unzähligen wohnungssuchenden Offizieren und Unteroffizieren des Truppenamtes der Bundeswehr am 28. April dieses Jahres lakonisch mit: „Ich bedauere außerordentlich, daß unsere gemeinsamen Bemühungen ohne Erfolg geblieben sind.“ Amtmann Jeschke begründete die erfolglosen Bemühungen mit der Behauptung von „verworrenen Grundstücksverhältnissen“ und der düsteren Prognose: „Wer in die Wohnungen eingewiesen wird, muß mit einer Räumungsklage rechnen.“ Bei den Wohnungen, deren Grundstücksverhältnisse angeblich „verworren“ sind und deren neue Mieter angeblich mit „Räumungsklage rechnen müssen“, handelt es sich um gut 150 Behausungen, die der Bund vor einigen Jahren für Soldaten und Offiziere der britischen Rheinarmee gebaut hat, und die die britischen NATO-Partner Ende vorigen Jahres größtenteils geräumt haben. Die Ein- und Zweifamilienhäuser bilden einen zauberhaften Wohnkomplex in Köln-Raderthal; am Rande des Kölner Volksparkes. Zu Fuß sind sie vom Prachtbau des Bundeswehr-Truppenamtes in einer Minute zu erreichen. Sehnsüchtig blicken Offiziere und Unteroffiziere aus ihren Büros im Truppenamt in die nackten Fensterhöhlen der leerstehenden Wohnungen. Rund 30 Offiziere des Truppenamtes, die zum Teil bereits seit drei Jahren von ihren Familien getrennt leben, hatten die ehemals von Briten bewohnten Wohnungen vom Wohnungsausschuß der Standortverwaltung zum Ende des Monats April zugewiesen bekommen. Dann zerstörte Amtmann Jeschke mit seinem Bescheid nicht nur alle Hoffnungen, sondern er löste auch Tragödien aus. Und das mit wissentlich falschen Argumenten. Denn weder sind - bis auf sechs Häuser- die Grundstücksverhältnisse verworren, noch

könnte den in die Wohnungen Eingewiesenen Räumungsklage drohen. Es sei, daß verschiedene Dienststellen des Bundesverteidigungsministeriums sich gegenseitig mit gerichtlichen Klagen traktieren würden, weil die Einweisung der uniformierten Wohnungslosen durch die Standortverwaltung Köln, die Räumungsklage aber von der Abteilung Unterkunft des Bonner Ministeriums ausgehen würde. Denkbar bei diesem Skandal wäre allerdings auch, daß entweder das Bundesschatz- oder das Bundeswohnungsbauministerium gegen das Bundesverteidigungsministerium klagen würde. Aber diese Möglichkeiten ändern nichts an der Tatsache, daß die wohnungslosen Offiziere und Unteroffiziere vom Kölner Truppenamt über den wirklichen Sachverhalt durch die Standortverwaltung getäuscht worden sind. Und deshalb herrscht jetzt Krisenstimmung im Truppenamt. Denn tatsächlich ist es so, daß sich das Bundesverteidigungsministerium, das Bundesschatzministerium und das Bundeswohnungsministerium seit über einem halben Jahr nicht einigen können. Und der Streit der Bürokraten wird auf dem Rücken des Staatsbürgers in Uniform und der Steuerzahler ausgetragen. Ende vorigen Jahres stellte die Rheinarmee die Wohnungen dem Bund zur Verfügung weil die Engländer Köln verlassen. Der Kölner Oberfinanzpräsident kürzte in Erwartung der freien Wohnungen aus dem Raderthal flugs ein Wohnungsbauprojekt für Angehörige des Truppenamtes in Rondorf bei Rodenkirchen, dessen 260 Wohnungen im Herbst 1965 bezugsfertig sein sollten, um 200. Aber mit dem Bau der verbleibenden 60 Neubauwohnungen ist noch nicht einmal begonnen worden, und die von den Engländern geräumten Wohnungen stehen immer noch leer. Die Bonner Bürokraten kamen nämlich dahinter, daß die einst für die Rheinarmee gebauten Wohnungen Angehörigen der Bundeswehr nicht zustehen, weil sie zu gut ausgestattet sind. Deshalb gibt es im Standort Köln, in dem seit November 1964 keine einzige Bundeswehrwohnung mehr bezugsfertig geworden ist, weiter rund tausend wohnungslose Bundeswehrangehörige. Zehn Schritte von ihrem Arbeitsplatz entfernt stehen Wohnungen weiterhin leer, weil sie für die Rheinarmee gut, für die Bundeswehr aber zu gut sind. Ein Oberstleutnant aus dem Truppenamt will diesem Skandal jetzt ein Ende machen. Er hat angekündigt, das Bundesverteidigungsministerium, das ihm eine Wohnung zugewiesen, die Zuweisung aber mit den falschen Argumenten des Amtsmannes Jeschke wieder zurückgenommen hatte, auf Schadenersatz zu klagen.

Dieser Artikel entstammt der Frankfurter Rundschau
vom 1. Juli 1966,
Rubrik Nachrichten Seite 4
